

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Joh. George Neumanns ... Erörterung der Frage Vom Termino Salutis Peremptorio, Oder Der von Gott bestim[m]ten Ganden-Zeit**

**Neumann, Johann Georg  
Green, Georg Sigismund  
Avenarius, Johann**

**Wittenberg, 1700**

§. 13

**urn:nbn:de:bsz:31-105519**

Eph. V. 14. Noch mehr bleibet bey einem solchen Sünder.

3) Gratia ex verbo legis terrenus, die aus dem Worte des Gesetzes schreckende Gnade / davon zusehen. Act. XXIV. 25.

4) Gratia conterens, die beängstende Gnade / davon David redet / die Opfer die Gott gefallen / sind ein geängster Geist / ein geängst und zerschlagen Herz wirstu Gott nicht verachten. Psal. LI. 19. Ezech. XI. 19. XXXVI. 16.

5) Gratia trahens, die leitende Gnade / Joh. VI. 44. Rom. II. & c. Über diß alles sind es ja klare und unzweifelhafte Anzeigungen gegenwärtiger Gnade / daß ein solcher Mensch in den Gnaden-Reich lebet / Matth. XXI. 43. Das Wort der Gnaden höret. Act. XIV. 3. Der Sacramenta / als Versiegelungen der Gnaden genießet. Rom. IV. 2. Die Ankündigung der Gnade durch das Ampt / so die Versöhnung prediget anhöret. 2. Cor. IV. 19. 20. Wer wolte denn nun sagen / daß ein solcher Mensch keine Gnade zu hoffen habe / dem sie täglich so überflüssig dargeboten wird? ja den so grosse und herrliche Wohlthaten Gottes / dieselbe nur abzunehmen / reizen.

§. 13. Allein / da Bierdtens in der Kirche und unter dem Hauffen der Rechtgläubigen solche Leute gefunden werden / welche die Buße von einer Zeit zur andern aufschieben / und also dem heiligen Geist widerstehen / daß sie endlich / wenn sie die Gütigkeit Gottes sattfam gemißbraucher haben / gänglich verhärtet und verstocket werden; ja den Geist der Gnaden schmähen / den Sohn Gottes mit Füßen treten / und das Blut des Testaments / unrein achten / wie solche verruchte Sünder der Apostel Hebr. X. 29. beschreibet: fragt sich / was man von denselben halten solle? und ob auch ihnen Gott Gnade erzeigen wolle? Die Widrigen verneinen solches durchaus / und folgen darinne der Meinung des in Verzweiflung gefallenen Cains / welcher dafür hielt: Seine  
Sün

Sünde wären grösser/ als daß sie ihm könnten vergeben werden. Gen. IV. 13. Allein/ der Apostel widerspricht dem gottlosen Cain gleichsam ins Angesicht: Wo die Sünde mächtig ist/ da ist die Gnade viel mächtiger worden. Rom. V. 20. Was nun die verstockten und verblendeten Menschen betrifft/ so schliesset Gegentheil ganz ungereimt: Sie habent die Gnade der Heiligung/ der Rechtfertigung/ ja der Widere geburt verlohren/ derhalben sind sie peremptorie von der Gnade Gottes ausgeschlossen. Denn ob wohl einem Menschen/ welcher für denen Erinnerungen Gottes seine Ohren verstopffet und die Gnade von sich stößet/ die inwohnende/ die gerecht machende/ ja auch wohl die erleuchtende Gnade entzogen wird/ so ist doch ferne/ daß Gott solche Sünder von der Gnaden-Throne wegstoße/ welchen er allen fürgestellt hat/ durch den Glauben/ in dem Blute Jesu. Rom. III. 22. Heb. IV. 36. Nielmehr ist gewiß/ daß er sie desto heftiger und inbrünstiger suche/ je weiter sie durch ihre Sünden von ihm abgeführt worden. Und dieses bekräftigen die Wunderschönen Gleichnisse/ als von dem Menschen/ der sein verlohrenes Schaf suchete/ und die neun und neunzig in der Wüsten ließ; von dem Weibe/ welches einen Groschen verlohren/ ein Licht deswegen anzündet/ und das Haus kehret/ bis sie ihn findet. Luc. XV. 3. 8. &c. Ja sie zengen klärlich/ daß unsere Widersacher nicht besser sind/ als die Phariseer und Schriftgelehrten/ welche murreten und sagten: Dieser nimmet die Sünder an/ und isset mit ihnen. ibid. vers. 2. Will man von den verstockten Sünderen weitere Schwürigkeit erregen/ so hat der selige D. Kappolt in seiner Disputation de impiorum Exccacatione, die ganze Sache gründlich erörtert/ wenn er also schreibet: Es ist gewiß/ daß Gott denen verstockten Sündern auch in ihren geistlichen Untergang

E 3

seine

seine Gnade nicht entziehet/denn es erleuchtet sie das Licht  
 des Evangelii/ auch alsdenn/ wenn sie verstockt werden/  
 nicht anders/ als wie die Sonne der Welt ihr Licht ein-  
 mahl wie das andere mittheilet/ obgleich etliche gefunden  
 werden/die ihre Augen dargegen zuthun und verhüllen/  
 indem sie aber nun sich also der Erleuchtung berauben  
 können/ so folget ja/daß auch eine Erleuchtung muß da  
 seyn; denn was nicht vorhanden ist/davon kan auch nicht  
 gesaget werden/ daß einer dessen könne beraubet werden.  
 Und dannenhero ist die Verlassung Gottes oder Entzie-  
 zung seiner Gnade/ entweder absoluta, ohne Bedin-  
 gung/ oder hypothetica, mit Bedingung. Gott verläßt  
 einen Sünder der sich selbst verhärtet/ mit seiner Gna-  
 de nicht absolute, so schlecht hin/sondern hypothetice, mit  
 und unter der Bedingung/wenn er in solcher seiner Ver-  
 stockung halsstarrig verharret. Daß er ihn aber nicht so  
 schlecht weg und ohne Bedingung verlasse/bezeuget seine  
 Langmütigkeit und Gedult/ welche sich bis auf den Ter-  
 minum, der einen solchen Sünder gesetzt ist/ erstrecket.  
 Und derwegen von dem Apostel ein Reichthum/ Ueber-  
 fluß/ und Menge/ welche der Fülle seines Zorns entge-  
 gen gesetzt ist/ mit einem nachdrücklichen Worte benen-  
 net. Rom. II. 4. 5. Opp. pag. 1662. Daß aber der Auctor von  
 dem ultimo termino judicii, oder jüngsten Tage rede/ er-  
 hellet klärlich daher/ daß er den Spruch von des Menschen letz-  
 tem Stande/ da das gerechte Gerichte Gottes soll offenbahr/  
 und einem jeden seine Thaten sollen vergolten werden anfüh-  
 ret/l.c. Hierauf fährt er fort/ und nachdem er die fürtrefflich-  
 sten und auserlesensten Beweis-Gründe fürgebracht/ macht  
 er endlich diesen Schluß: Absit iraque, ut doceamus, Deum  
 præcise nolle, à semel excæcatis atque induratis sibi post-  
 hac

hac præstari obedientiam, ipsosque cum diabolis exelusos esse ab omni spe gratia. Das ist: Es sey ferne/ daß wir lehren solten/ als wolte Gott durchaus nicht/ daß ihm solche einmahl verstockte und verhärtete Sünder nach diesen Gehorsam leisteten/ sondern daß sie wie die bösen Geister von aller Hoffnung zur Gnade gänzlich ausgeschlossen seyn solten. Endlich fasset er die ganze Lehre von Möglichkeit der Bekehrung verhärteter und verstockter Sünder also zusammen: Quicumque Evangelium suo tantum, non Dei velamine tectum habent, eoque ipso tempore, quo excœcantur, irradiantur. *Φωτισμῶν*, seu lumine Evangelii, illi NB. à Deo non privantur gratia præveniente, sed sublato illo velamine (2. Cor. III. 16.) converti ad Deum salvarique possunt. Atqui infideles; Ergo. Das ist: Welche Menschen die Krafft und Wirkung des Evangelii darum nicht empfinden/ daß sie/ und nicht Gott/ solches verdecket/ und also zu eben der Zeit/ da sie sich also verhärten/ dennoch von dem Licht des Evangelii erleuchtet werden; Dieselben werden von Gott nicht der Gratia prævenientis, der zuvor kommenden Gnade beraubet/ sondern/ wenn solche Decke hinweggenommen wird/ können sie zu Gott bekehret und also folgendlich selig werden. Nun aber empfinden die Ungläubigen die Krafft und Wirkung des Evangelii nicht/ darumb/ daß sie/ und nicht Gott solches verdecken ic. Folget daher/ daß/ wenn ihnen solche Decke hinweggenommen wird/ sie zu Gott bekehret/ und folgendlich etwila selig werden können. Was die Sünde wider den heiligen Geist anbelanget/ so ist derselben Greuel zwar unbeschreiblich groß/ jedennoch können wir nicht sagen/ daß ein solcher Sünder/ so lange er noch auf dem Wege und im Leben ist/ so gar aller Erbarmung und Gnade

Gnade Gottes entsetzet werde. *Dicitur irremissibile hoc peccatum, schreibet davon der seel. Gerhard / 1) non ob defectum Divinae gratiae, quae semper exuberat supra peccatum, Rom. V. 20. cum sit infinita. 2) Nec ob defectum meriti Christi, qui pro omnibus peccatis plenissime satis fecit. 3) Sed ob pertinacem contemptum mediorum, per quae Spiritus Sanctus ad conversionem & peccati condonationem efficax esse solet, ut sic τὸ γνώμερον potius, quam τὸ δυνατὸν exprimat.* Diese Sünde wird un-  
vergeblich genennet / 1) Nicht wegen Ermangelung göttlicher Gnade / als welche allezeit mächtiger ist / als die Sünde / Rom. V. 20. Noch auch ferner / 2) wegen Ermangelung des Verdienstes Christi / als welcher für alle Sünde völlig genug gethan hat / sondern fürs 3) wegen halsstarriger Verachtung und Ausschlagung der Mittel durch welche der heilige Geist pfleget zur Bekehrung und Vergebung der Sünden kräftig zu seyn / daß also / mehr angezeigt werde / was wir thun solten / als was wir thun können. *Disp. Isagog. p. 941.* Was noch mehr ist / so hat Christus die Sadduceer und Phariseer / welche so gar den heiligen Geist lästerten / dennoch zur Buße vermahnet. Was ist aber zur Buße anmahnen anders / als die Gnade anbieten? *Matth. XII. 31. conf. Cap. III. 7. 8. Luc. III. 7. 8. Act. XVII. 20.* Woher denn die Auctores schliessen / daß nicht allen und jeden / die wider den heiligen Geist sündigen / den Weg zur Buße abgeschnitten sey / sondern nur denen jenigen / welche halsstarrig verbleiben / und nicht nachlassen den Geist der Gnaden zu lästern. *vid. Rappolt. l. c. p. 1665.* An diesen Ort saget der seel. Thummus: Schilt Christus auf die Jüden / daß / da sie durch die Wunderwercke und Predigten Christi der Wahrheit überzeuget sind / dennoch fortfahren / den Heil. Geist zu lästern. Es fragt sich aber dabey ; Ob es denn  
des

deswegen ganz und gar unmöglich gewesen/ daß sie sich bekehren/ und die ewige Seligkeit erlangen können? Wir antworten mit Nein/ spricht er *Impiet: Photin.* pag. 484. Gleicher Meinung ist auch der sel. Balduinus, wenn er spricht: Nicht daß solchen Sündern ganz kein Weg zur Buße offen stehe: Denn diesen theils Calvinischen/ theils Novatianischen Irrthum verwerffen wir billig. Wiederum: Daß sey ferne/ und ewig ferne. Besiehe dessen Disput. XII. in Articul. Smalcald. §. LIX. LXV.

§. 14. Und bisher hätten wir nun von denen gehandelt/ welche in der Kirche sich befinden/ von welchen auch fürnemlich die Streit-Frage erregt worden. Weil aber dieselbe auch auf diejenigen extendiret wird/ welche ausser der Kirchen leben/ könnte man alsobald mit dem Apostel sagen: Was gehen uns die an/ die draussen sind/ daß wir sie richten sollen? 1. Cor. V. 12. Denn diese Antwort ist ganz genung auf solche curieuse und eitle Fragen. Unterdessen aber/ damit wir solche nicht gänzlich unbeantwortet lassen/ machen wir einen Unterscheid unter der Zeit der Gnaden/ und unter dem Reich der Gnaden/ und sagen von denen Heiden und allen Ungläubigen/ daß sie zwar nicht in dem Reich der Gnaden/ weil sie Feinde desselben sind/ unterdessen aber doch in der Zeit der Gnaden leben. Denn es wird kein Mensch/ so lange er lebet/ von denen Wohlthaten des Messia ausgeschlossen/ weil die Wurzel Isai zum Panier der Völker stehet/ nach welchen die Heiden fragen werden. Es. XL. 10. Dannerher kan er zu allen Zeiten gesucht und gefunden werden. Gott hat ihm auch zum Licht der Heiden gemacht/ daß er ihr Heyl sey/ bis an der Welt Ende. Es. XLIX. 6. Also ist kein Ort der Erden/ wo man nicht zu ihm gelangen könne. Und damit niemand meinen möge/ als wären die Heiden durch ein fatalen

D

Ter-